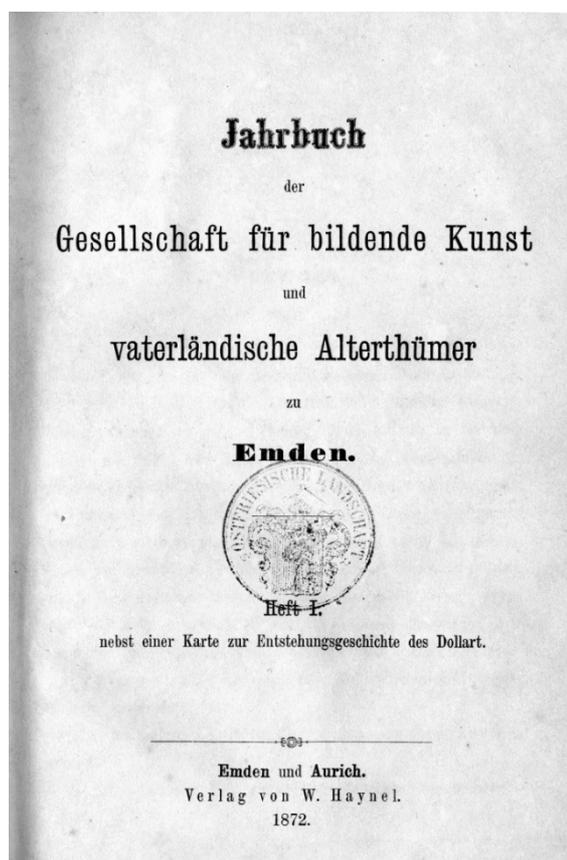


Buch des Monats der Landschaftsbibliothek Aurich

„Ein Ausdruck geistig kulturellen ostfriesischen Lebens“

Die Herausgabe des ersten Jahrbuchs der Gesellschaft für bildende Kunst und vaterländische Altertümer zu Emden im Jahr 1872

In den stark besuchten Winterversammlungen der Gesellschaft für bildende Kunst und vaterländische Altertümer zu Emden – kurz: „Emder Kunst“ – in den 1860er Jahre wurden viele Vorträge zur Geschichte Ostfrieslands gehalten, die auf sehr großes Interesse stießen. In einer Phase des allgemeinen gesellschaftlichen Aufschwungs beschloss man 1870 deshalb, eine regelmäßige Vortragsreihe ins Leben zu rufen. Und es lag nahe, diese Vorträge auch „in zwanglosen Heften“ im Druck zu veröffentlichen. Damit wurde die erste wissenschaftlich-historische Zeitschrift Ostfrieslands aus der Taufe gehoben. Gleich im ersten Band brachte sich Generalsuperintendent Bartels in die aktuelle wissenschaftliche Diskussion über die Entstehung des Dollart ein, Kirchenrat Vietor aus Emden diskutierte historische Funde von Graburnen und Pastor Pleines berichtete über die Geschichte der französisch-reformierten Kirche in Emden. Im ersten Teilband hieß es noch, es werde „von der Aufnahme, welche diese Vorträge bei dem Publicum finden“, abhängen, wann dem ersten Heft ein zweites folgen könne. Doch erschien die Zeitschrift seitdem weiterhin fast jährlich – zunächst in Heften, ab 1926 in Jahresbänden. Eine ernsthafte Krise entstand durch den Ersten Weltkrieg. Zwar konnte 1918 noch der 20. Band erscheinen, aber danach bedingten Inflation und hohe, nicht kalkulierbare Papierpreise sowie später die Wirtschaftskrise eine sehr unregelmäßige Herausgabe des Jahrbuchs. Nur in den Jahren 1920, 1925 und 1927 konnten Jahresbände erscheinen. Inmitten der Wirtschaftskrise 1932 war das Erscheinen des 23. Bandes u. a. nur dank einer Spende aus der Schweiz möglich.



Erst ab 1936 kehrte man wieder zu einer regelmäßigen jährlichen Erscheinungsweise zurück – jetzt unter der Schirmherrschaft des nationalsozialistischen Regierungspräsidenten Refardt. 1942 konnte das Jahrbuch noch herausgebracht werden, obwohl Satz und Papier zunächst im Juni bei der Zerstörung des Emder Verlagsgebäudes der nationalsozialistischen Ostfriesischen Tageszeitung (OTZ) bei einem Luftangriff vollständig vernichtet

wurden. Danach erzwang der Krieg eine erneute Erscheinungspause. 1947 wurde wieder die Herausgabe eines neuen Jahrbuchs beschlossen. Aber vor allem die Währungsreform verhinderte das Erscheinen des 29. Bandes vor 1949 – jetzt gesichert durch die finanzielle Unterstützung der Ostfriesischen Landschaft. 1949 beschrieb deren Präsident Jann Berghaus in Band 29 mit bewegenden Worten die „Wiederauferstehung des Emders Jahrbuchs“ aus den Trümmern der zerbombten Stadt Emden. Die „Emder Kunst“ sah sich in schwierigen wirtschaftlichen Zeiten gezwungen, der Unterhaltung des Museums den Vorrang vor der Herausgabe eines eigenen Jahrbuchs zu geben. Deshalb wurde die Ostfriesische Landschaft ab 1950 Herausgeberin und Verlegerin des Jahrbuchs. Seitdem wurden neben den jährlich erscheinenden Berichten der „Emder Kunst“ auch die jährlichen Berichte über die Arbeit des „Aubin-Kreises“ und ab 1952 die Berichte über den Arbeitskreis „Wissenschaft und Schrifttum“ der Ostfriesischen Landschaft im Jahrbuch abgedruckt. Daraus entwickelte sich später der jährliche „Bericht über Forschungsvorhaben und Veröffentlichungen der Ostfriesischen Landschaft“.

Von 1955 bis 1976 bildete das Jahrbuch im Dreijahresrhythmus einen Teil des *Friesischen Jahrbuchs*. Es wurde in Verbindung mit dem *Jahrbuch der Nordfriesischen Vereins für Heimatkunde und Heimatliebe* und den *Jierboekfan de Fryske Akademy*– und seit 1961 auch unter Beteiligung des *Jahrbuchs des Nordfriesischen Instituts*– herausgegeben.

In den ersten Bänden des 19. Jahrhunderts ist nicht erkennbar, wer die Verantwortung für die Schriftleitung hatte. In den 1920er Jahren wird Dr. Friedrich Ritter als verantwortlicher Redakteur genannt. 1936 lag die Schriftleitung bei dem Auricher Archivleiter Dr. Heinrich Kochendörfer. 1942 zeichnet Dr. Louis Hahn, Leiter des Emders Stadtarchivs, für diese Aufgabe verantwortlich. Seit 1948 wird die Schriftleitung regelmäßig durch den jeweiligen Leiter des Auricher Staatsarchivs übernommen – bis 1975 Dr. Günther Möhlmann, bis 1992 Dr. Walter Deeters und seit 1993 Prof. Dr. Bernhard Parisius. Die Verknüpfung von Ostfriesischer Landschaft und Staatsarchiv sicherte dem Jahrbuch eine große Kontinuität. Seit 1949 sind 41 weitere einzelne oder Doppelbände erschienen.

Nach dem letzten Wechsel in der Redaktionsleitung erhielt das Jahrbuch 1995 ein modernes Layout und einen neuen Titel: „Emder Jahrbuch für historische Landeskunde Ostfrieslands“. Seitdem wird es von der Ostfriesischen Landschaft gemeinsam mit der Gesellschaft für bildende Kunst und vaterländische Altertümer zu Emden sowie dem Niedersächsischen Staatsarchiv in Aurich und der Johannes a Lasco Bibliothek in Emden finanziert und herausgegeben. Seit 2003 gehört zu diesem Kreis auch die Gerhard ten Doornkaat Koolman-Stiftung.

Die Bedeutung des Emders Jahrbuchs kann nicht hoch genug angesetzt werden: Es handelt sich um die einzige Zeitschrift, in der die wissenschaftlichen Ergebnisse der regionalen und lokalen historischen Forschung über Ostfriesland veröffentlicht werden können. Mit ihren Berichten und Fundchroniken bildet sie einen unverzichtbaren Kompass zum Stand der Erforschung der Geschichte Ostfrieslands. Großes Interesse am Jahrbuch besteht überregional – auch von niederländischer Seite und regelmäßig erscheinen in dieser Reihe mittlerweile auch Beiträge von niederländischen Historikern.

Paul Weißels